

# Calmer Wochenblatt

№ 200.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis: 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Reichsorte; außer Stadt 15 Pf.

Montag, den 29. August 1910.

Bezugsr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Krägerl. RT. 1.26. Postbezugsr. f. d. Ort- u. Nachbarschaftsvert. 1/4 Jährl. RT. 1.30. Im Fernort RT. 1.30. Bezahlg. in Württ. 30 Pf. in Bayern u. Reich 40 Pf.

## Tagesneuigkeiten.

\* Calw 29. Aug. Die Erinnerung an die glorreiche Zeit vor 40 Jahren, an den staunenerregenden Fall von Sedan, an die Niederwerfung des Kaisers Napoleon III und an den beispiellosen Sieg der deutschen Waffen wurde in unserer Stadt festlich begangen. Man fühlte sich zurückversetzt in die Zeit, da von der übergroßen Mehrzahl der Deutschen das Sedanfest mit hoher Begeisterung überall öffentlich gefeiert und der Jugend die Heldentaten der Väter vorgeführt wurden, da Zufriedenheit mit dem glücklich Errungenen die deutsche Bevölkerung durchzog und da Deutschland wie ein Mann geeinigt da stand, und von einem hohen Nationalgefühl befeelt war. Die Zeiten haben sich geändert, die hohe Begeisterung ist verflogen, Unzufriedenheit herrscht in den meisten gesellschaftlichen Klassen und Millionen von Deutschen stehen großend bei Seite und möchten je eher je lieber den stolzen Bau des Deutschen Reiches zertrümmern. Ein wohlthuendes Gefühl überkommt daher jeden deutschen Patrioten, wenn er sieht, wie in nationaler Erinnerung die mächtige Begeisterung wie früher in vielen Deutschen auflobert, wenn es gilt, die tapferen Taten der Veteranen zu ehren, und die große Zeit sich ins Gedächtnis zurückzurufen. In wahrhaft erhebender Weise wurde durch die Anregung des Komitees zur Abhaltung nationaler Feste die Ehrung der Veteranen unter Anteilnahme der ganzen Einwohnerschaft gefeiert. Am Samstag abend war Zapfenstreich; die Knaben- und Stadtkapelle durchzog mit klingendem Spiel die Straßen der Stadt, um den bevorstehenden Festtag anzukündigen. Ueberall taten sich die Fenster auf und alles hörte den heiteren, be-

geisternden Weisen mit Aufmerksamkeit und freudigem Herzen zu. Die Kapellen waren von jung und alt begleitet. Das Gleiche wiederholte sich am Festtage selbst, als der Beckruf der beiden Kapellen den frohen Tag einleitete und die heiteren Märsche mit Trommeln und Pfeifen den Einwohnern die Erinnerung an den Tag von Sedan wachrief. Zum Festgottesdienst in der evang. Stadtkirche hatten sich der Veteranen- und der Militärverein in feierlichem Zuge mit den Fahnen eingefunden und Dekan Roos gedachte in seiner Predigt in markigen und ernsten Worten der Heldentaten unserer deutschen Soldaten und forderte die Zuhörer auf, nicht zu vergessen des Dankes gegen Gott, der das Kriegsglück an die deutschen Waffen gefesselt habe und dem auch König Wilhelm von Preußen in seinem Telegramm an die Königin mit den Worten Ausdruck verliehen habe: Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Nach dem Gottesdienst begaben sich beide Vereine auf den Kirchhof um die Veteranengräber zu besuchen, wovon jedes durch einen von Soldaten des Landwehrbezirkskommandos im Auftrag des Herrn Oberleutnants Böhringer gefertigten Heidekranz geschmückt wurde. Es war ein ergreifender Anblick, als die Veteranen an die Gräber der Verstorbenen traten und im stillen der Waffenbrüder gedachten. Eine reiche Ernte hat der Tod schon unter den heimgekehrten Kriegern gehalten; 41 Kameraden deckt der Rasen auf dem hiesigen Friedhof. In tiefster Weise hielt Zustellungsbeamter Rad, selbst ein alter ergrauter Veteran, eine Ansprache an die Kameraden und die überaus große Versammlung und wies darauf hin, daß es eine edle und hochbeglückende Sache um treue, echte Kameradschaft sei, daß die Erinnerung an die große Zeit die Veteranen wehmütig stimme,

benn von Jahr zu Jahr werde die Waffenbrüderzahl kleiner und einer um den andern gehe an den Ort, wo man nicht mehr zurückkomme, wo es aber ein herzinniges Wiedersehen geben werde, daß es Pflicht der nachfolgenden Geschlechter sei, das mit Blut zusammengekittete deutsche Reich mit allen Kräften zu verteidigen und daß von dem gütigen Gott stets ein All Heil auf Deutschland ruhen möge. Die Ehrung der Toten und die ernstesten Worte des Redners hinterließen bei allen Teilnehmern einen tiefen, unausslöschlichen Eindruck. Zu Ehren der Veteranen fand im Gasthof zum Röhle ein Festessen statt, an dem sich außer den Veteranen auch noch Mitglieder des Militärvereins und sonstige Gäste beteiligten. Es waren etwa 60 Gedecke aufgelegt. Der langjährige Vorstand des Veteranenvereins, Seeger, begrüßte in warmen Worten die Teilnehmer und toastete auf König Wilhelm II, den Protektor des württ. Kriegerbundes. Stadtschultheiß Konz führte aus: Der heutige Tag sei ein Ehrentag für die Veteranen, eine Erinnerungsfest für ihre unsterbliche Taten, ein Dankesfest der deutschen Bevölkerung gegen ihre alten Soldaten und das heutige Mahl ein Liebesmahl unter den Veteranen. In vielen Kämpfen, es sei nur zu erinnern an Wörth, Champigny und Willers, hätten die Württemberger und besonders unsere Schwarzwälder teilgenommen und es gebühre ihnen deshalb ebenfalls Anteil zu nehmen an dem Ruhm und der Anerkennung, der den Veteranen überall zu teil werde. Der trefflichen Aufführung, der vorzüglichen Haltung und der Tapferkeit der württembergischen Truppen sei es zuzuschreiben, daß sich Kaiser Wilhelm bei Donchery unter den Schutz der Württemberger gestellt habe und daß bei allen Kämpfen den Württembergern von höchster Seite aus schmeichelhafte Anerken-

## Die Goldinsel.

Seeroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Damit wandte ich mich und wollte meinen Weg allein fortsetzen. Doch sie faßte meinen Arm.

Nein, erklärte sie trohig, fast wie ein unartiges Kind. Sie dürfen mich nicht verlassen, ich bin lange genug allein gewesen. Wenn Sie nicht bei mir bleiben, werde ich wohl noch ebenso toll wie der Kapitän.

Erst will ich Sie sicher nach England bringen, erwiderte ich kühl, dann mögen Sie meinewegen toll werden.

Die Tränen stürzten ihr aus den Augen und sie drehte ihr Gesicht nach der See zu. Ich schritt ruhig weg. Sie kam mir aber gleich nach und hielt mich wieder am Arm fest.

Ach Gott, seien Sie so gut, bat sie, noch halb vor Tränen erstickt. Es tut mir ja leid, wenn ich Sie geärgert habe.

Geärgert nicht, aber betrübt, antwortete ich sanfter. Sie haben kein Vertrauen zu mir.

Doch, doch, rief sie eifrig. Ich vertraue Ihnen ja ganz und gar, aber fehlt es mir denn so ganz an Verstand, daß ich nicht einmal meine Meinung äußern darf?

Aber ich bitte Sie, ist das eine verständige Meinung, wenn Sie glauben, in Born und Troz und mit aller Gewalt einem Irrsinnigen Ihren Willen aufzwingen zu können? Sie würden damit nicht allein gar nichts ausrichten, sondern wahrscheinlich Ihre Lage verschlimmern. Rio ist innerhalb 14 Tagen zu erreichen und vorläufig der einzige Rettungsanker, der sich uns bietet und den wir deshalb erfassen müssen.

Sie erhob die gefalteten Hände über den Kopf. Gütiger Himmel!

Vierzehn Tage! — Noch volle vierzehn Tage auf diesem entsetzlichen Schiff!

Ja, aber an Bord eines anderen Schiffes könnten Sie es reichlich ebenso unbehaglich haben wie hier, wenn es nicht zufällig ein Passagierschiff ähnlich der Gräfin Ida wäre. Vierzehn Tage mehr oder weniger haben nichts zu bedeuten. In Rio können wir uns nach Wunsch und Gefallen ausrüsten und uns ein Schiff aussuchen, das uns das bequemste für die Heimreise scheint. Ist das nicht eine tröstliche Aussicht?

Nun ja. Sie mögen wohl recht haben, flüsterte sie, die Augen scheu zu mir aufschlagend. Verzeihen Sie meine Heftigkeit. Seien Sie wieder gut. Der Schreck hatte mich so reizbar gemacht.

Was sollte ich hiergegen tun? Ich küßte ihr die Hand zur Versöhnung und sagte in einem ganz anderen Ton, indem ich ihr dabei freundlich ins Gesicht schaute: Wie wäre es, wenn wir nun nach unserem Abendbrot sähen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Kurs nach Rio.

Der Kapitän erschien nicht zum Abendessen; er blieb in seiner Kajüte. Da diese sich neben uns befand, und er alles, was wir sprachen, leicht hätte hören können, war unsere Unterhaltung um so einsilbiger, als unser vorangegangener Zank noch auf uns lastete.

Ich war weit entfernt, mich des Triumphes zu freuen, den ich über das heftige Mädchen erlangt hatte, empfand aber doch eine gewisse Genugtuung darüber und hatte den festen Vorsatz, auch weiterhin ihren Willen überall zu brechen, wo es sich darum handeln sollte, meiner besseren Einsicht Geltung zu verschaffen. Ich will gleich hierbei bekennen, daß sich der Gedanke, dieses schöne, edle Wesen zu meiner Frau zu machen, mehr und mehr in mir gefestigt hatte, denn ich liebte sie, wenn auch tief geborgen, mit allen Fasern meines Herzens, und war überzeugt, daß der

nung gezollt worden sei. In richtiger Würdigung und Ehrung der Verdienste der Veteranen habe der Gemeinderat der Stadt Calw einstimmig beschlossen, den Veteranen eine Ehrengabe überreichen zu lassen und zwar den Kombattanten und ihren Witwen je 10 M., den Nichtkombattanten und deren Witwen je 5 M. Diese Zuweisung soll aber nicht als reine Geldgabe und Unterstützung betrachtet, sondern sie soll als Ausfluß der großen Wertschätzung und Hochachtung gegenüber den Veteranen angesehen werden. Stadtschultheiß Conz teilte ferner mit, daß das Mittagsmahl, das dem Gastgeber alle Ehre machte, aus privaten Mitteln bestritten werden könne, wobei er auch einer Gabe von 30 M. gedachte, welche dem Verein von einem hies. Fabrikanten zugewendet wurde. Postsekretär Schwarzmaier brachte ein Gedicht zum Vortrag, das im Jahr 1840 von dem damaligen Kronprinzen Wilhelm von Preußen verfaßt wurde und das das markige und stammende Lied „Die Nacht am Rhein“ trefflich apostrophierte. So verlief das Festmahl in animiertester Stimmung. Zu der gemütlichen Unterhaltung in der Brauerei Dreiß hatten sich nachmittags so viele Teilnehmer aus allen Kreisen der Einwohnerschaft zusammengefunden, daß viele keinen Platz mehr fanden. In packender Art und mit humoristischer Färbung begrüßte Stadtschultheiß Conz die Versammlung, worauf Oberleutnant Böhlinger einen Vortrag: „Betrachtungen über die Schlacht bei Wörth am 6. August 1870, besonders über den Anteil der Württemberger. Eine Erinnerung an die große Zeit vor 40 Jahren“ hielt. Die Karte war von Oberleutnant Erbe, der auch die Bewegungen der Franzosen und Deutschen bezeichnete, in großem Maßstab sehr übersichtlich und anschaulich gezeichnet. Oberleutnant Böhlinger kam einleitend auf die Armeeverhältnisse von Deutschland und Frankreich vor dem Krieg zu sprechen und schilderte sodann in klarer, leicht verständlicher Weise die einzelnen Episoden der Schlacht von Wörth und den Anteil der Württemberger an der Schlacht. Den Zuhörern wurden die 3 Stappen der Schlacht, die nicht auf den 6., sondern auf den 7. August geplant war, vorgeführt und der Aufmarsch und die Stellung der Truppen genau erklärt. Der erste Teil der Schlacht, der für die Deutschen ungünstig war, dauerte bis 1 Uhr; nach Ankunft des Kronprinzen trat die Schlacht in die 2. Periode mit gutem Erfolg ein und der 3. Moment der Schlacht von 4 1/2 Uhr an endigte mit der Erstürmung von Elshausen und Fröschweiler. Die Württemberger machten den Angriff auf Elshausen mit und verfolgten den fliehenden Feind nach Reichshofen, wobei ihnen große Beute zufiel. In packender Schilderung wurden die Angriffe der Bayern unter General Hartmann,

der Preußen unter General Kirchbach, General Bose, General Schachtmeier, der Württemberger unter General v. Starckloff, die Hinopferung der Brigade Michel, der Kürassierdivision Bonnemains und der gewaltige Kampf um Fröschweiler vorgeführt und der Zuhörer sah sich versetzt mitten in das tobende Kampfgewühl der beiden Gegner. Der Redner schloß seinen vortrefflichen und mit großem Beifall ausgezeichneten Vortrag mit Worten der Ermahnung und Aufmunterung an alle Zuhörer, allezeit einzustehen für des Reiches Wohl und für stramme Kriegsbereitschaft, damit kein Feind es mehr wage, uns ohne Grund anzugreifen und damit Deutschland auf seiner Höhe bleibe und die so teuer erkaufte Einheit erhalten werde. Nach dem Gesang der „Nacht am Rhein“ behandelte Stadtschultheiß Conz in längeren Ausführungen die Fragen: Warum dürfen und müssen wir Sedan feiern und wie sollen wir es feiern? Der Redner entwickelte hierbei in feurigen, patriotischen und tief zündenden Worten überaus treffliche Gedanken, die es wert wären, daß sie von der Allgemeinheit immer mehr anerkannt und befolgt würden. Er beklagte insbesondere mit Recht die Armut der Deutschen an Nationalgefühl im Gegensatz zu andern Ländern, wie z. B. der Schweiz; er hob den Gegensatz zwischen den einfach schlichten Siegesfeiern der Deutschen und den chauvinistischen Festen der Franzosen in den letzten Wochen hervor, er bedauerte die Abneigung und den Haß vieler Deutschen gegen das Reich und sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland auf dem abgleitenden Boden, auf dem es sich gegenwärtig befindet, nicht weiterschreiten, sondern sich wieder aufraffen und als geschlossenes Ganze eine imponierende Stellung nach innen und außen einnehmen werde. Dazu bedürfe es der Mitarbeit aller Deutschen in allen Ständen und Klassen und darauf hinzuwirken sei der Mühe aller redlichen und ruhigen Bürger wert. Die Zukunft müsse dem Deutschen Reiche gehören. Draufend stimmte die Versammlung in das Hoch auf Deutschland ein. Auf diese hervorragend zündenden Ausführungen sangen die Anwesenden das Vaterlandslied „Deutschland, Deutschland über alles“. Pfarrer Burk trug 2 Gedichte von Gerol vor und Major Blais betonte in kernigen Worten mit Hinweis auf die Nachbarstaaten den hohen Wert einer guten Jugend-erziehung; sein jubelnd aufgenommenes Hoch galt der deutschen Jugend, der Hoffnung der deutschen Zukunft und des deutschen Vaterlandes. In den Zwischenpausen trug die Stadtkapelle muntere Weisen vor und besonders war es der Gesangsverein „Concordia“, der durch seine effektvollen und gut gewählten Lieder die Zuhörer begeisterte und entflammte, wozu auch

die allgemeinen Gesänge wesentlich beitrugen. In harmonischer Weise wurde die Ehrung der Veteranen begonnen, in harmonischer Weise wurde sie geschlossen. Möge der Tag den Veteranen in froher und herzlicher Erinnerung bleiben, mögen sie gerne daraus entnehmen, daß die Einwohnerschaft ihre Verdienste zu schätzen weiß und möge den noch lebenden Veteranen ein langer, schöner Lebensabend beschieden sein, damit in 10 Jahren bei der 50jährigen Wiederkehr ein stattliches Häuflein vorhanden sein wird. So möge der gestrige Festtag noch lange in den Herzen der Veteranen und der Einwohnerschaft widerhallen und dabei nicht vergessen werden, daß nur Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Frömmigkeit ein Volk auf seiner Höhe erhalten können und daß ein Volk dem Niedergang geweiht ist, wenn diese Tugenden in den Staub getreten werden. Wir schließen mit den Worten Emanuel Geibels, das Stadtschultheiß Conz, der verdienstvolle Veranstalter und treffliche Leiter der imposant verlaufenen Feier, seinen Ausführungen vorangestellt hat und das den Wendepunkt in Deutschlands Geschick vorzüglich kennzeichnet:

Run laßt die Gloden von Turm zu Turm  
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm  
Des Flammenstoßes Geleucht facht an,  
Der Herr hat Großes an uns getan,  
Ehre sei Gott in der Höhe!

▲ Liebenzell 28. Aug. Anlässlich der 40jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan wurde den Veteranen von den bürgerlichen Kollegien eine Ehrengabe von 6 Mark verwilligt. Vom Verwaltungsrat des Kriegervereins wurde denjenigen Kriegsteilnehmern, die Mitglieder des Vereins sind, obiger Betrag durch einen Beitrag aus der Vereinskasse auf 10 Mark erhöht. Das Fest selbst soll am Sonntag, den 4. September, durch Kirchgang und darauffolgendes geselliges Zusammensein gefeiert werden.

Holzgerlingen W. Böblingen 27. Aug. Heute nacht 10 Uhr wurde ein Mann festgenommen unter dem Verdacht, daß er der aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg entsprungene Adolf Reifer aus Magstadt sei. Nachdem heute früh in Verbindung mit der Zuchthausdirektion festgestellt worden war, daß an der Persönlichkeit Reifers nicht zu zweifeln ist, wollte man ihn fesseln, fand ihn aber im Ortsarrest erhängt vor. Heute nacht hatte er, wie die Beschädigungen im Ortsarrest ergeben, noch mehrermale den Versuch gemacht, auszubringen. Er hatte über 420 M. Bargeld und drei Uhren, darunter eine goldene, bei sich, wahrscheinlich von dem Diebstahl im Arbeiterheim in Stuttgart herrührend. Außerdem wurden bei ihm noch genaue Aufschriebe von über 50 Ortschaften des Landes gefunden, in denen ein Einbruch geplant

einzig Weg zu ihrem Herzen hinter dem Panzer ihres Stolzes lag, und dieser erst zerschmettert werden mußte, bevor ich hoffen durfte, ihre Liebe zu gewinnen.

Als wir nach beendetem Abendbrot wieder auf Deck waren und nicht mehr besürchten mußten, gehört zu werden, wurde unsere Unterhaltung lebhafter. Das Troglöpschen hatte inzwischen eingesehen, daß uns Rio die beste Aussicht auf Entkommen bot, und sprach bald ganz heiter über meinen Plan. Sie kam dabei auf die Geldfrage und sagte: Ich habe zwar meinen Schmuck, würde mich aber doch schwer von ihm trennen.

Das wird auch durchaus nicht nötig sein, beruhigte ich sie, denn einerseits besitze ich noch eine Anzahl Banknoten, die ausreichen dürften, andererseits würde für den Notfall auch der englische Konsul uns zu Diensten sein.

Dieses Geplauder wandelte sie vollständig um. Sie lebte ganz in dem neu bevorstehenden Abenteuer unserer Flucht auf, sah sich in Rio schon auf einem schönen Passagierschiff, wollte von mir über die Tracht der südamerikanischen Damen Bescheid haben und freute sich darauf, in einer solchen ihrer Mutter entgegenzutreten.

Es war ein herrlich linder Abend. Um 8 Uhr kam auch Braine auf Deck, doch hielt er sich von uns fern; meist stand er wie eine Holzfigur, tief in Gedanken versunken an der Reling.

Als wir endlich des Umherwanderns müde hinuntergehen wollten und ihm im Vorbeigehen gute Nacht wünschten, sagte er:

Wollen Sie schon zu Bett? Ich würde gern noch ein paar Worte mit Ihnen sprechen. Dann flüsterte er: Sie haben Ihrer Gefährtin alles erzählt, Herr Dugdale?

Gewiß.

So wissen Sie jetzt, meine junge Dame, mehr als meine eigene, liebe Frau, murmelte er traurig. Sie kennt mein Geheimnis nicht, nie habe ich zu ihr ein Wort darüber geäußert. Ja, Sie werden staunen über das viele, viele Gold!

Aber Sie haben mir doch versprochen, mich auf ein nach England segelndes Schiff zu bringen?

Allerdings, das tat ich. Nun aber werden Sie gewiß nicht wünschen, sich von Ihrem Geliebten zu trennen, was?

Ich merkte, wie sie unter dem Wort Geliebter zusammenschrumpfte, als hätte sie eine Natter gebissen. Darum sprang ich ihrer Verlegenheit zu Hilfe, indem ich schnell sagte: Es ist schon spät, Kapitän, gute Nacht, und gleichzeitig Fräulein Temple zur Treppe führte.

Auf unserem Wege bis zu unseren Kabinen fanden wir beide jedoch kein Wort mehr als bloß ein gegenseitiges: Gute Nacht.

Ich schlief gut, stand früh auf und ging gleichzeitig nach oben, um die frische Morgenluft zu genießen. Während ich dabei an den mit Scheuern des Decks und anderen Arbeiten beschäftigten Matrosen vorüber schlenderte, fiel es mir auf, daß mich die Kerle mit einer beinahe an Unverschämtheit grenzenden Neugier betrachteten. Das war sonst nicht so gewesen, und daraus schloß ich, daß Wilkens in der Tat die ganze Geschichte des Kapitäns erlauscht und sie allen erzählt hatte. Dieser Umstand beunruhigte mich in dessen nur wenig, im Gegenteil, ich dachte: Um so besser, denn wenn der Kapitän merkt, daß die Mannschaft sein Geheimnis kennt, wird er sich erst recht beeilen, nach Rio zu gelangen, um sie los zu werden.

Als Fräulein Temple erschien, lag in ihrem Blick eine gewisse Unsicherheit, doch gab sich das bald, als ich ihr von dem auffallenden Verhalten der Matrosen erzählte und dann wieder von Rio zu sprechen begann.

Das Frühstück führte uns mit dem Kapitän zusammen. Er sah ungewöhnlich bleich und matt aus, so, als ob er eine recht schlechte Nacht gehabt hätte. Er aß auch wenig, trank sehr hastig und strich sich oft mit der Hand über die Stirn, als wollte er damit einen Schmerz vertreiben.

Sie fühlen sich heute nicht ganz wohl? erkundigte ich mich teilnehmend. Ja. Der Kopf ist mir so wüßig, seufzte er. Ich finde jetzt immer so wenig Schlaf.

war, was daraus hervorgeht, daß genau vermerkt war, wo sich die Schlüssel zu den Geldschränken befinden.

Leonberg 27. Aug. Gestern abend wurden die Gemeinden Rutesheim und Gebersheim von starken Hagelschlag betroffen. Der Schaden in den Feldern und Gärten, sowie an heruntergeschlagenem unreifem Obst ist groß. Auch viele Fensterscheiben und Dachziegel wurden zertrümmert.

Waiblingen a. S. 27. Aug. Auf dem Bahnhof Kleinglattbach ist in einer der letzten Nächte eingebrochen und die Kasse ihres Inhalts beraubt worden. Von dem Täter hat man bis jetzt noch keine Spur. Der Betrag, der dem Einbrecher in die Hände fiel, beträgt etwa 200 M. Ein Polizeihund soll an Ort und Stelle gebracht werden, um die Spur des Täters zu ermitteln. — Nach einer späteren Meldung ist es dem aus Stuttgart herbeigeholten Polizeihund bereits gelungen, den mutmaßlichen Täter in der Person eines Fabrikarbeiters festzustellen, der bereits verhaftet ist.

Dettenhausen OA. Tübingen 27. Aug. Gestern abend gegen 6 Uhr ging ein fürchterlicher mit erbsengroßen Hagelkörnern vermischter Gewitterregen über unsere Gegend nieder. Von den den Ort umgebenden Anhöhen schloß das Wasser, eine ungeheure Menge Erde und Dehmud mit sich führend, in Strömen herunter und verwandelte die Wege in Bäche. In kurzer Zeit war die Schaid über ihre Ufer getreten, so daß das ganze Tal einem See glich. Auf verschiedenen Straßen des Ortes stand das Wasser einen halben Meter hoch, so daß der Verkehr lahmgelegt war. Der Schaden, den die Ueberschwemmung anrichtete ist noch nicht zu übersehen.

Hirrlingen OA. Rottenburg 27. Aug. Während eines Gewitters wurde gestern nachmittag der mit der Ernte auf dem Felde beschäftigte Benedikt Saile vom Blitz erschlagen. Der Blitz traf auch das Gefährt und tötete einen Stier. Saile hatte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht und war Vorstand des hiesigen Veteranenvereins.

Urdingen OA. Reutlingen 27. Aug. Ein schweres Gewitter, das gestern nachmittag über die Alb hinweg, richtete mancherlei Schaden an. Auch Menschen waren in Gefahr, vom Blitze erschlagen zu werden, doch ging es in den meisten Fällen noch gut ab. Nur ein Fall ist tödlich verlaufen, in dem der neben dem Garbenwagen laufende 54 Jahre alte Bauer Johannes Reiff samt seinen zwei Kühen vom Blitze erschlagen wurden. Die hinter dem Wagen gehende Tochter des Unglücklichen kam mit dem Schrecken davon.

Eßlingen 27. Aug. Gestern abend nach 4 Uhr wurde es stockdunkel, sodaß man in zahlreichen Räumen Licht anzünden mußte und es entluden sich mehrere überaus heftige Gewitter über Stadt und Bezirk. Gewaltige Wassermassen stürzten herab, von den Höhen kamen Bäche, die Sand und Steine mit sich führten. Bald glichen Straßen und Plätze Seen, die man nicht überschreiten konnte. Das Wasser überslutete Erdgeschöß und Keller, dazu hagelte es in bis zu taubeneiergroßen sadigen Körnern. In der Stadt und deren näherer Umgebung wurde nicht viel Schaden angerichtet, wohl aber in Sulzgries, Rüberrn, Krummenacker; in Obertal wurden Bäume entwurzelt. Heute früh sah man noch überall das Wasser auf den Aedern und in den Furchen stehen.

Rohrwälden OA. Kirchheim 27. Aug. Am Sonntag, den 14. ds. Mts. wurden nachts an der Straße von hier nach Wellingen eine Anzahl junger Obstbäume abgebrochen. Jetzt ist es gelungen, den Täter in der Person eines jungen Burschen von Wellingen zu ermitteln, der nach langem Leugnen ein Geständnis abgelegt hat und nun seiner wohlverdienten Strafe entgegensteht. Die Tat hat er in reinem Uebermut ausgeführt; ein Nachseht liegt nicht vor.

Winterlingen OA. Balingen 27. Aug. Der verheiratete Metzger Alfred Raier brachte im Streit seiner Ehefrau schwere Verletzungen mit der Mistgabel bei. Als er deshalb festgenommen werden sollte, sprang er zum Bühnenladen hinaus. Er blieb tot auf dem Plage. Raier war für geisteskrank erklärt und sollte in eine Anstalt verbracht werden, doch er wußte sich immer so zu verstecken, daß diese Maßnahme nicht ausgeführt werden konnte.

Hall 27. Aug. Von dem Schaden, den der Gewittersturm in der Nacht zum Montag in unserer Gegend angerichtet hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß nach einer nunmehr erfolgten Mitteilung des städtischen Oberförsters an die bürgerl. Kollegien allein im unteren Revier der städtischen Spitalwäldungen 4710 Festmeter Holz gefallen sind, 210 Festmeter mehr, als im Nutzungsplan vorgesehen waren. Den größten Schaden hat der Sturm in der Gut Rinnen angerichtet, wo 1800 Festmeter fielen. — Die bürgerl. Kollegien planen, um das Solbad leistungsfähiger zu machen, einen Umbau der Kesselanlagen, der neben den sonst notwendigen Ausgaben einen Aufwand von 50 000 Mark erfordern dürfte. — Aus Anlaß der heurigen 40. Wiederkehr des Sedanstages gewähren die bürgerlichen Kollegien denjenigen Veteranen eine Ehrengabe von 10 Mark, die sich entweder beim Stadtschul-

heizenamt oder beim Kriegervereinsvorstand darum bewerben.

Saulgau 27. Aug. Der hier seit einiger Zeit als Pensionär lebende kath. Pfarrer Fritz Mayer, früher in Ahmannshardt OA. Biberach, wurde auf dem Katholikentag in Augsburg von Taschendieben böß bestohlen. Sie nahmen ihm seine goldene Uhr samt goldener Kette, sowie aus der hinteren Hosentasche die Geldbörse mit rund 400 M. Nur die Fahrkarte haben sie ihm gnädigst gelassen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Friedrichshafen 27. Aug. Die Karboniumgesellschaft hat ihren Arbeitern auf den 10. September gekündigt. Sie gibt als Grund an, es sei ihr unmöglich, die Arbeiter weiter zu beschäftigen, weil ihr Konzessionsgesuch wegen des Wiederaufbaues der Fabrik auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen und die Wiederaufnahme des Betriebes insolge dessen erst in langer Frist zu erwarten sei.

Baden-Baden 28. Aug. Eine sehr schöne und dabei sinnige Fahrt unternahm gestern der „LZ 6“. Das Lustschiff überflog die Strecke des berühmten Patrouillenrittens, den sein Erbauer, Graf Zeppelin, zu Anfang des deutsch-französischen Krieges ausführte. Der Flug ging über Hogenau und den Hogenauer Wald bis zum Schirlenhof, wo eine Depesche ausgeworfen wurde. Daran schloß sich ein Rundflug über das Schlachtfeld von Wörth, das prachtvoll vom Schiff aus zu sehen war und ein köstliches Bild in der sinkenden Sonne bot.

### Marktberichte.

Stuttgart 27. Aug. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Preiselbeeren 20—28  $\mathcal{J}$ , Zwetschgen 13—15  $\mathcal{J}$ , Pflirsche 20—23  $\mathcal{J}$ , Äpfel 6—15  $\mathcal{J}$ , Birnen 10—25  $\mathcal{J}$ , Reineclauden 12—16  $\mathcal{J}$ , Brombeeren 20—25  $\mathcal{J}$  pr. Pfund. Kleine Einmachgurken kosteten 35  $\mathcal{J}$  pr. 100 Stück, Bohnen 10—12  $\mathcal{J}$  pr. Pfund. — Dem Silberkrammarkt auf dem Marktplatz waren etwa 600 Stück zugeführt. Preis 20—25 M pr. 100 Stück.

Eßlingen 27. Aug. Die Zufuhr zum Obstmarkt war heute sehr rege. Die Preise gingen von 3 50 M auf 2.80 M für den Str. zurück.

Bonder Enz 27. Aug. Im mittleren und unteren Enzthal fällt heuer die Obsternnte strichweise recht gut aus. So wurde in Dürmenz Mühlacker bei der Versteigerung des Gemeinde- (Allmand) -Obstes der Betrag von 1003,80 M gelöst gegen nur 78,80 M im Vorjahre.

Vielleicht ändert sich das nach der Ankunft in Rio, bemerkte Fräulein Temple. Waren Sie schon einmal dort?

Nein, Madam.

Ich hoffe, es werden dort Passagierschiffe nach England liegen, unter denen ich wählen kann.

Er sah erst sie, dann mich und darauf wieder sie an und fragte dann endlich: So wollen Sie sich also doch von Herrn Dugdale trennen und allein reisen?

Sie blickte mich ratsuchend an.

Wissen Sie, Kapitän, erlöste ich sie, das ist eine Frage, die ich besser beantworten kann. Mit aller schuldiger Ehrerbietung vor Fräulein Temple glaube ich, daß die Anwesenheit einer Dame bei einem Geschäft, wie wir es vorhaben, uns doch hinderlich sein könnte.

Ja, aber die Dame kennt nun mein Geheimnis! stieß er rasch und hitzig hervor.

Ihr Geheimnis ist, das kann ich Sie versichern, bei dem Fräulein ebenjogut aufgehoben wie bei mir, suchte ich ihn zu beruhigen.

Daran habe ich bis jetzt auch nicht gezweifelt, weil ich sie beide für untrennbar hielt, nun ich aber erkenne, daß ich mich darin getäuscht habe, möchte ich doch wissen, in welchem Verhältnis Sie eigentlich zueinander stehen.

Dem Mädchen stieg eine dunkle Röte ins Gesicht; sie schlug die Augen nieder. Fragen Sie mich das ein andermal, lachte ich.

Er sah uns wieder abwechselnd an, wie wenn er überlegte, was er aus uns machen sollte, wurde aber an der Fortsetzung des Gesprächs durch den Eintritt Wilkins unterbrochen, der mit einem Tablett verschiedener Geschirrstücke erschien, die er an ihren Platz stellte.

Während der Junge das tat, beobachtete ich heimlich sein ausdrucksloses Halbgesicht, ich hätte jedoch ebenjogut auf seinen Fußsohlen suchen können, was in seinem Kopf vorging.

Nachdem er uns wieder verlassen hatte, erhob sich Braine und sagte:

Ich habe die Bescheinigung bezüglich Ihres Anteils angefertigt. Sie werden wohl inzwischen ebenfalls das Schriftstück aufgesetzt haben, das Sie für mich zur Abschrift vorbereiten wollten. Wenn es Ihnen recht ist, bringen wir die Sache jetzt in meiner Kajüte zum Abschluß.

Jawohl stimmte ich bei. Sie werden aber erlauben, daß Fräulein Temple uns begleitet, da wir eines Dritten zur Bestätigung unserer Abschrift bedürfen.

Er machte eine Verbeugung, und wir traten in seine Kajüte.

Hier entnahm er der Tischschublade ein Papier und sagte: Bitte, lesen Sie.

Schön, erwiderte ich, dann will ich es vorlesen, da Fräulein Temple den Inhalt doch auch kennen muß. Ich las:

Barl Lady Blanche. — Auf See, den . . . ten.

Ich, John Braine, Kapitän der Lady Blanche, bin übereingekommen, mit Herrn Dugdale, Esquire, in Anbetracht, daß er mir als erster Raat dient, er mit mir eine Reise unternehmen wird, nach einer unbekanntem Insel, welche im südlichen Stillen Ozean, Breite 33 Grad 6' S., Länge 120 Grad 3' W., direkt südwestlich von der Osterinsel gelegen ist. Ich sage, daß ich — in Anbetracht seiner Hilfe, mir das Schiff nach jener Insel zu steuern, und hinterher von da nach Port Louis auf der Insel Mauritius, — ich, der besagte John Braine, hier durch diese Bescheinigung dem besagten Dugdale, Esquire, zusichere und geben werde, das richtige Drittel des Goldes, das auf der oben genannten Insel vergraben liegt, und dessen Wert in spanischem Gelde, nach ungefähreter Berechnung etwas mehr als zweihunderttausend Pfund englisch beträgt.

Zum Zeugnis dessen meine Unterschrift nebst Siegel.

Es kostete mich eine fürchterliche Ueberwindung, beim Lesen dieser lächerlichen Stillübung meinen Ernst zu bewahren und meine Mienen zu beherrschen. Ich durfte nicht einmal wagen, meiner Gefährtin einen verstoßenen Blick zuzuwenden, denn die Augen des Schriftstellers hasteten fortwährend durchbohrend auf mir.

(Fortf. folgt.)

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

Calmbach bei Wilbbad.

**Strassensperre.**

Der durch den hiesigen Ort führende Teil der Staatsstraße Stuttgart-Wilbbad vom Eingang in den Ort bis zur Kirche wird wegen gänzlicher Neupflasterungen vom nächsten Donnerstag ab für

**Fahrzeuge**

aller Arten bis auf Weiteres gesperrt.  
Zwischen Stuttgart-Calw und Wilbbad verkehrende Kraftfahrzeuge haben in dieser Zeit den Weg über Liebenzell-Schönbach-Höfen-Calmbach zu nehmen.  
Den 27. August 1910.

Schultheißenamt  
(gez.) Hörnle.

**Die Missions-Ausstellung  
in der Turnhalle zu Liebenzell**

ist noch geöffnet bis nächsten Mittwoch, den 31. August, und zwar:

Montag, Dienstag und Mittwoch ist die Ausstellung geöffnet: Nachm. 3—6 Uhr und 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Eingehende Erklärungen von 4—5 und 8—9 Uhr.

Eintrittspreis für Erwachsene 30 ¢  
" Kinder 20 "  
" Schulen pro Kind 10 "

Missionshaus Liebenzell.

**Fabrik-Versteigerung.**

Unterzeichnete verkauft am Mittwoch, den 31. August, nachmittags von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 2 Uhr an, in ihrer Behausung gegen Barzahlung:

Bücher, Mannsleider, Schreinwerk: 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, Sessel, Stühle, Schemel, Bücher- und Waschkünder, Küchengerät, sowie allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Frau Kesselbach Witwe.

**Mädchen-Gesuch.**

Ein nicht zu junges besseres Mädchen, das Kochen und etwas Nähen kann, findet zu baldigem Eintritt gut bezahlte Stelle in kleiner Privathaus-haltung ohne Kinder bei

Frau Gutsinspektor Wittlinger,  
Gut Neuwirshaus,  
Post und Station Zuffenhausen.

**5000 Mark**

werden gegen erste Sicherheit auf 1. Januar anzunehmen gesucht. Nähere Auskunft durch die Red. ds. Bl.

Suche ein jüngeres

**Hausmädchen**

für 1. Oktober event. später.

Frei. Kropff, Liebenzell.

Unser „Wäsche-Auto“ kommt von jetzt ab regelmäßig wöchentlich einmal **Donnerstag Vormittag** nach Unterreichenbach, Liebenzell, Hirsau, Calw, zur Abholung und Ablieferung von Wäsche und erbitten wir uns Bestellungen rechtzeitig per Telefon oder per Postkarte.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld,  
[Telefon Nr. 2.] O.A. Neuenbürg.

**Frucht- und Obstbranntwein,  
Zwetschgen- und Kirschwasser,  
Pettusier Saatroggen,  
Fallobit**

empfiehlt

Gust. Fahrion, Gutspächter,  
Hof Dide.

**Gechingen.**

**Geschäftsübernahme und Empfehlung.**

Der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung gebe ich bekannt, daß ich die

**mechanische Werkstätte**

von Fr. Sautter hier käuflich erworben habe und von heute ab weiterbetreibe. Neben allen Schlosserarbeiten empfehle ich mich im Installieren von Wasserleitungen, sowie von Licht- und Kraftanlagen in Stark- und Schwachstrom, auch liefere ich landwirtschaftliche Maschinen und übernehme alle Reparaturen.  
Hochachtung

Joh. Schultzeiß.

IVO PUMONNY.

**Wie diese Palme**  
das auf der Erde wandelnde Tierreich überträgt, so übertragen die Pflanzenfette PALMIN und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmin und Palmona tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.  
Palmin zum Kochen, Braten und Backen.  
Palmona als Brotaufstrich.

Frisch eingetroffen:

**gesunde Kartoffeln**

bei

D. Herion.

**Wünschen Sie**

irgend eine Druckarbeit rasch und sauber ausgeführt, so wenden Sie sich an die

**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw**

Lederstrasse. — Telephon Nr. 9.

